



Krappitzer Heimatblatt

gegründet 1950



Heimatliche Nachrichten für Heimatvertriebene von Krappitz und Umgebung

Nr. 137

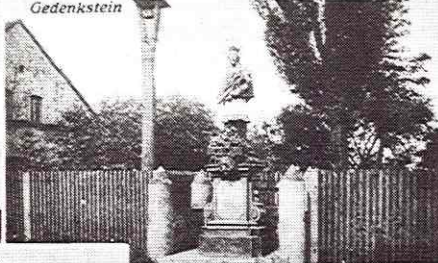
April/Juni 1994

Köln

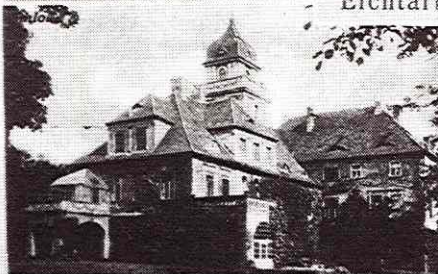
Wilhelm Wrzeciono
Bäckerei u. Warenhdlg.



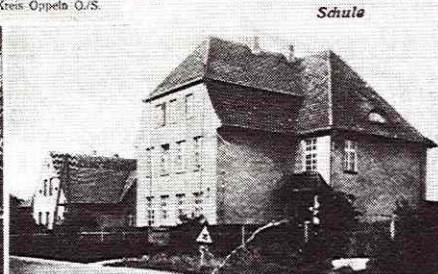
Gedenkstein



Eichtal Kreis Oppeln O./S.



Schule



Archiv-Postkarte: Norbert Czerner

Eichtal/Dombrowka an der Oder, heißt heute Dabrowka Górna.

Wir berichteten im Krappitzer Heimatblatt Nr. 130, Seite 10.

Verehrte Krappitzer Heimatblatt-Leser!

Im Krappitzer Heimatblatt Nr.135, Seite 27 veröffentlichten wir eine Einladung des Krappitzer Bürgermeisters an unsere Leser zur 700 Jahrfeier der Stadt Krappitz.

Zu gebener Zeit sollten wir noch nähere Angaben von dort erhalten.

Ich bekam diesbezüglich Anrufe und Schreiben, nicht nur aus allen Teilen Deutschlands. Krappitzer Landsleute aus den USA, aus Kanada, Australien, Österreich und anderen Ländern wollten an den Feierlichkeiten teilnehmen. Doch das versprochene Schreiben des Krappitzer Bürgermeisters blieb aus; und wir konnten unseren Landsleuten keine näheren Auskünfte erteilen.

Dafür möchten wir uns bei unseren Lesern entschuldigen.

Vielleicht hatte man nur vor, in Krappitz ein Wahlspektakel zu veranstalten? Denn gleich nach den Feiern begannen dort die Kommunalwahlen. Wir werden über die Feierlichkeiten noch in der Nr. 138 unseres Heimatblattes berichten.

Krappitz ist 1975 siebenhundert Jahre alt geworden. Das berichtete das Krappitzer Heimatblatt in der Nr.69, Juli/September 1975.

Aus einem alten Brief aus der Heimat vom 19. 12. 1975, kann ich noch folgenden Text entnehmen: „... am ersten Sonntag im Oktober – Rosenkranzfest – gleichzeitig 25 jähriges Ortsjubiläum von Pfarrer Niesporek und 700 Jahrfeier von Krappitz war es auch im Gottesdienst sehr feierlich. Die Kirche wurde neu ausgemalt. Den Gottesdienst hielt der Oppelner Bischof.“

Vielleicht findet sich ein Leser, der an diesem Gottesdienst teilgenommen hat, und uns die drei Sätze bestätigen oder sogar ergänzen kann (!)?

Ich wünsche allen unseren Lesern eine schöne Urlaubszeit. Und vielleicht sehen wir uns an einem unserer Treffen bald wieder.

Euer Alois Bialek

Gespräche am Dom

Bischof Alfons Nossol aus Oppeln hielt, am 25.Mai 1994 in der Buchhandlung „HERDER“ in Köln-Mitte, einen Vortrag: „Hedwig von Schlesien – eine Brückenbauerin zwischen Deutschen und Polen“. Sie war eine deutsche Frau, und ihr Gatte ein Pole. Die Räume der Buchhandlung waren diesmal, zum größten Teil von unseren Landsleuten, überfüllt. Es kam zu einer reghaften Diskussion. Pater Burbach unterstrich in seiner Einleitung, daß Bischof Nossol im vergangenen Jahr von den Rechtsradikalen Polen des Landesverrates bezichtigt wurde und dies an den polnischen Staatspräsident Walesa weitergereicht wurde.

Anschließend hatte jeder Teilnehmer, bei einem Gläschen Wein, die Gelegenheit mit dem Bischof persönlich einige Worte zu wechseln. K.H.B.

Einige Daten aus der Geschichte der Stadt Krappitz

Zur Zeit der römischen Kaiser führte eine Handelsstraße von Carnuntum an der mittleren Donau bis zur Mündung der Weichsel, wo der kostbare Bernstein gefunden wurde. Diese Straße verband die Donau mit der Ostsee. Unter den Stationen, auf denen die Kaufleute rasteten, erscheint Carodunum in einer Entfernung von 2580 Stadien oder etwa 65 Meilen. Diese Entfernung von der mittleren Donau paßt auf Krappitz, auf einen Übergang über die Oder. Da Krappitz und **Carodunum** ähnlich anklingen, so ist es möglich, daß beide denselben Ort bedeuten

- um 1275 **Gründung der Stadt Krappitz.** Die Ortschaft Krappitz (Crapicz) bestand schon früher. Da nun Oberglogau 1274 gegründet wurde, ist Krappitz sicherlich bald nachgefolgt.
- 1294 Die älteste Urkunde ist lateinisch abgefaßt und lautet mit einigen Abkürzungen folgendermaßen:
„Wir Boleslaw von Gottesgnaden Herzog von Oppeln, machen bekannt, daß unsere Bürger von Krappitz (cives Crapicz) in unserer Gegenwart aussagten: die Stadt und sie würden untergehen (civitatem et se fore perituros), weil sie in den vergangenen Zeiten der Weiden für ihr Vieh entbehrt hätten. Wir haben demnach, ihren Bitten nachgegeben, vier freie Hufen bei der Stadt zwischen Oder und Hotzenplotz (inter Oderam et Hoczenplocz) ... großzügig geschenkt...“
Die Weide mit den acht Morgen Wiese wurde später „Blondie“ genannt.
In einigen Geschichtsbüchern ist irrtümlich 1294 als Gründungsjahr für Krappitz (Crapicz) angegeben.
Die Urkunde von 1294 hat Kaiser Karl IV. am 31. Mai 1357 in Aachen bestätigt.
- 1428 Die Husitten stürmten Krappitz und plünderten die Stadt aus.
- 1475 Die Polen brannten alle Dörfer um Krappitz, die sie berührten aus. Ob die Polen die Stadt Krappitz brandschatzten, wissen wir nicht. König Kasimier von Polen zog mit seinem gewaltigen Heer 1475 von Czenstochau aus **über Krappitz** nach Böhmen. Übrigens wurde das stolze polnische Heer schon in Schlesien aufgerieben.
- 1416 Wurde ein Hospital gestiftet.
- 1416 Ein Schulrektor wird in einer Urkunde vom 27. Mai 1416 erwähnt. Also bestand schon früher eine Schule.
- 1537 Die Lehre Luthers wurde angenommen. die ganze Kirchengemeinde wurde protestantisch.
- 1629 Wiedereinführung des katholischen Glaubens in der Krappitzer Kirchengemeinde.

- 1618/48 Dreißigjähriger Krieg.
- 1638 Krappitz ist ausgebrannt.
- 1722 Die Kirche ist mit der Stadt verbrannt.
- 1741 Die Preußen verbrannten, im Krieg mit den Österreichern, die hölzerne Oderbrücke.
- 1742 Friedrich der Große erobert nach drei blutigen Kriegen mit Österreich, die blühende Provinz Schlesien. Krappitz gehört jetzt zu Preußen.
- 1742/1806 Die Stadt hat eine Garnison, das Kürassierregiment von Podewils.
- 1806 Krappitz wird von den Franzosen und Bayern besetzt.
- 1847 Personenpost, Personentransport von Krappitz nach Gogolin eingerichtet.
- 1854 Am 20. Januar 1854 brannte das Rathaus völlig ab.
- 1860 Frauenverein gegründet.
- 1865 Am 1. Juli 1865 erschien die Nr. 1 des Krappitzer Stadtblattes.
- 1866 Die Cholera bricht in Krappitz aus, besonders wütet sie in Stöblau. Krieg gegen Frankreich.
- 1879 Es gibt schon zwei Fleischbeschauer in Krappitz.
- 1879 Gesangverein „Silesia“ ins Leben gerufen.
- 1882 Arzt Dr. Korbsch ließ sich in Krappitz nieder.
- 1886/87 Eine massive Oderbrücke wurde erbaut.
- 1894 Im Januar 1894 wurde das neue Krankenhaus an der Coseler Straße eingeweiht und bezogen. Das Krankenhaus in Krappitz wurde im Januar 1994 schon hundert Jahre alt und es gibt kein Geld um ein neues, modernes Krankenhaus zu errichten.
- 1896 „Krappitzer Nachrichten“ gegründet.
- 1896 Betriebseröffnung der Eisenbahn Gogolin-Krappitz-Neustadt O/S.
- 1898 Bürgermeister Adolf Baron, aus Grocholub der Land und Leute kannte, trat das Amt des Bürgermeisters an.
- 1898 Amtsgericht ausgebaut und eingeweiht.
- 1904 Ausführung der Promenadenanlagen.
- 1901 Anschluß der Städtischen Büros an das Fernsprechnetz.
- 1903 Am 8. Dezember erstrahlte das erste elektrische Licht in Pietna. Am 9. Dezember in Krappitz.
- 1915 Das Wasserwerk (Wasserturm) wurde in Betrieb genommen.
- 1931 Der Bürgermeister Baron bricht, infolge Überarbeitung, zusammen.
- 1932 Bürgermeister Baron, der 34 Jahre, mehr als die Hälfte seines Lebens sein Amt verwaltete, legt seinen Posten nieder.

Hertha Pohl

Als ständiger Leser des „Krappitzer Heimatblattes“ habe ich aus der letzten Ausgabe Nr. 136 gern vernommen, daß Sie anläßlich des 40. Todesjahres von **Hertha Pohl** über sie noch berichten werden.

Im persönlichen Nachlaß meiner Mutter (Elisabeth Donitza, geb. Mildner, geboren 5. 4. 1898, gestorben 25. 9. 1973) fand ich ein kleines Foto von Hertha Pohl, das ich Ihnen hiermit gern überlasse. Sie brauchen es mir nicht wieder zurückzuschicken, da ich zu Hertha Pohl keine persönliche Beziehung habe und meine Mutter ja schon seit über 20 Jahren tot ist.



Erläutern möchte ich Ihnen allerdings, wie ich in den Besitz des Fotos gekommen bin.

Hertha Pohl hatte das Foto meiner Tante Berta Mildner (Schwester meiner Mutter) Ende 1946/Anfang 1947 zugesandt, nachdem die neuen Adressen nach der Vertreibung über den Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes ermittelt werden konnten.

Berta Mildner, geb. 9. 3. 1886, gest. 27. 2. 1963, war Zeit ihres Lebens eine gute Freundin von Hertha Pohl gewesen. Aus den Erzählungen meiner Tante, aber zum Teil auch meiner Mutter, weiß ich, daß Hertha Pohl während ihrer Kinder- und Schulzeit oft im Hause meiner Großeltern mütterlicherseits war, um mit Berta Mildner und deren anderen Geschwistern zu spielen. Später, nachdem Hertha Pohl nicht mehr in Krappitz wohnte, entstand ein reger Briefwechsel zwischen Hertha Pohl und Berta Mildner. Berta Mildner besaß bis zur Vertreibung aus Krappitz (1945) sämtliche Bücher von Hertha Pohl, die sie ihr mit persönlicher Widmung zuschickte oder während eines Krappitzer Besuches selbst übergab. Durch die Vertreibung gingen Bücher, andere Veröffentlichungen und der gesamte bis dahin geführte Schriftwechsel leider verloren. Auch der nach der Vertreibung wieder aufgenommene Schriftwechsel zwischen Hertha Pohl und Berta Mildner ist nicht erhalten geblieben, da meine Tante nach ihrer Vertreibung zunächst in Flüchtlingslagern und dann schon bald in Altersheimen untergebracht wurde, wo wegen sehr beengter Wohnverhältnisse (4 Personen in einem Zimmer) außer Fotos und Dokumenten nichts gesammelt und aufgehoben werden konnte. Nach dem Tod von Berta Mildner hat die Altersheimleitung die in ihrem Besitz befindlichen wenigen Fotos an meine Mutter gesandt.

Ich selbst wohnte als Kind von 1932 bis 1937 mit meinen Eltern in Krappitz. Von daher kommt mein Interesse an Krappitz. Meine inzwischen verstorbenen Eltern wohnten allerdings mehrere Jahrzehnte in Krappitz, bevor mein Vater im Sommer 1937 eine neue Arbeitsstelle in Grafenweiler, Kreis Groß-Strehlitz, antrat.

(Grafenweiler, poln. Kolonowskie)

Norbert Donitza
Oederweg 55-57
60318 Frankfurt a. M.

Eben kam das Krappitzer Heimatblatt zu mir – für mich ein interessanter Artikel – „Herta Pohl“.

Vor etwa 81 Jahren ging ich zu ihrer Mutter, unserer lieben guten „Tante Ida“ in die Spielschule. Wir spielten sogar zu Kaisers Geburtstag ein Theaterstück. Die Tochter Hertha sahen wir selten. Später aber bekam ich näheren Kontakt, durch Frl. Lükerl und Frl. Martha Biniarz; sie waren mit Hertha Pohl eng befreundet, und in der Jugendgruppe haben wir viele Romane und Kurzgeschichten von ihr gelesen. Der damalige Kaplan Josef Christen hat sich Ihrer sehr angenommen und sie auch gefördert. 1963 zog ich mit meiner Familie nach Freiburg – mein Mann fand zufällig das Grab von Hertha Pohl auf dem Hauptfriedhof. Später war es nicht mehr da, auch in der Friedhofsverwaltung bekamen wir keine positive Antwort.

Hertha Pohl kannte ich nur als einen sehr ernsten Menschen.

Elisabeth Laxa
Bahnhofstraße 20
78652 Deißlingen

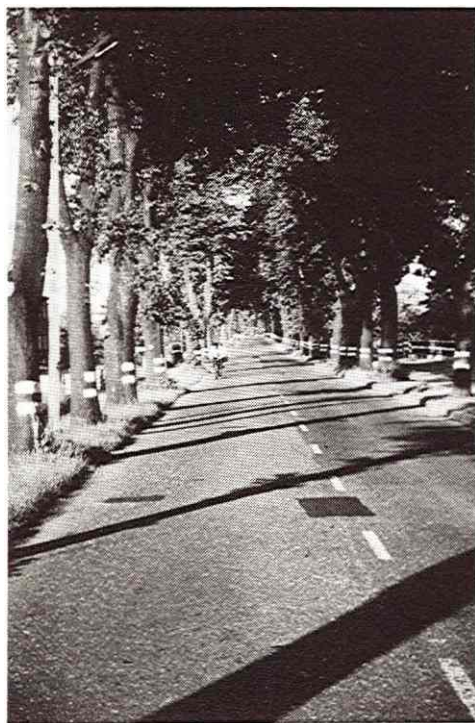
KARLUBITZ – KARLSHORST – KARLUBIEC

Bis heute gibt es drei Namen für diesen Ort. Der Mehrheit der Leser wird dieses Dorf nur als „Durchgangsstraße“ zur Gogoliner Bahnstation bekannt sein – zu Unrecht.

Eine alte Lindenallee verschönert den oberen Teil des Dorfes. Eine jener Alleen, die so rar geworden sind.

Wenn der Autofahrer an dieser Stelle seinen Fuß vom Gaspedal nimmt, wird ihm die Schönheit der Bäume noch deutlicher bewußt. Die Pracht der Avenue als eine Selbstverständlichkeit zu nehmen, grenzt fast an eine Schande.

Aber wie oft lebt man vor sich hin und wird der Schönheit vieler Dinge gar nicht bewußt. Fremde Menschen machen einen dann auf die Pracht der Allee aufmerksam und schwärmen von ihr.



Karlshorst besteht aber nicht nur aus Bäumen.

Um den Ort besser zu erkunden, biegt man am besten, von Krappitz kommend, die erste Straße rechts ab.

Wer allerdings große Sehenswürdigkeiten erwartet, muß enttäuscht werden. Wie alle unsere O/S-Dörfer ist auch Karlshorst schlicht und einfach, aber sehr sauber.

Mitten im Dorf war früher ein Dorfteich, der Anfang des Krieges eine Betondecke erhielt und als Wasserspeicher für den Luftschutz diente. Daneben steht immer noch die Kapelle, wo früher dreimal täglich zum Gebet (Engel des Herrn) geläutet wurde. Zugleich war diese Kapelle die Sammelstelle der Gläubigen, die von dort aus bei Sonnenschein

oder Regen jedes Jahr in einer Prozession mit Musikbegleitung an Maria Himmelfahrt, zum Ablaß nach Ottmuth zogen.

Nach einer weiteren Abbiegung nach rechts, Richtung Groß-Stein, erreicht man die Stelle an der früher ein Försterhaus stand. Der Förster Karl Ubitz verlieh dem Ort seinen Namen. Hinter dem Försterhäuschen tauchen kleine Wäldchen auf und jedes hat seinen eigenen Namen. Angefangen mit Jewka-Wäldchen, benannt nach den beiden Besitzerinnen, zwei alte Jungfern, die aber bestimmt nicht diesen Namen trugen.

Wie vieles haben wir als Kinder diesen Namen übernommen und noch heute sind sie mir im Gedächtnis geblieben: Lazar-Wald, Bata-, Kanona-, Philip-, Sappok-, Malkusch-, Polanski- und Prusko-Wald.

Neben den Wäldern liegen die stillgelegten Gleise der Eisenbahnlinie: Gogolin-Krappitz.

In diesem Wald stand 1939 für zwei Wochen das Führerhauptquartier, untergebracht in drei Zügen. Das Dorf wurde hermetisch abgeriegelt.

Niemand durfte hinaus, geschweige denn hinein.

Für uns Kinder war es das Beste, was uns passieren konnte: wir erhielten 14 Tage Schulfrei.

Oft fuhr Hitler mit dem Wagen bis zum Zug und damit der Weg nicht zu staubig sein sollte, besprengten wir ihn mit Wasser aus unseren Gießkannen. Lange lachten wir noch als er den Jochel Leppich fragte: „Na, mein Kleiner - wann bist du denn geboren?“ und Jochel prompt antwortete: „Um halb neun.“

Zwei Km hinter dem Wald sehen wir links das Kalkwerk Ottmuth – Weiche (darüber sowie über den Steinbruch, Rußbahn usw. möchte ich gern noch in den nächsten Ausgaben des Heimatblattes berichten). Die Felder vor dieser Anlage gehörten früher zum Ottmuther Rittergut. Wir nannten es hundert, da ein Stein am Übergang der Eisenbahnlinie Breslau-Gleiwitz diese Zahl trug. Es war nämlich von Breslau bis an diese Stelle genau 100 km.

In den Gemarkungen des Dorfes befand sich noch die Domäne Emilienhof. Im 18. Jh. errichtete Graf Sponnek aus Ottmuth seiner Lieblingstochter Emilie ein kleines Schloß. Diese junge Dame war schon damals sehr sozial eingestellt und baute „Sozialwohnungen“ an ihr Schlößchen an. So entwickelte sich langsam ein Vorwerk, das die dazugehörigen Ländereien von Karlshorst und Odergrund bewirtschaftete.

Leider wurde der Emilienhof um 1963 dem Erdboden gleichgemacht und die Menschen in die umliegenden Dörfer umgesiedelt. Nichts weist mehr auf die ehemalige Siedlung hin. Leise rauscht der Wind an dieser Stelle durch die Korn- oder Maisfelder.

Neben dem Emilienhof befand sich ein großer Schulungsflugplatz, der nur für Segelflugzeuge der Wehrmacht bestimmt war, wohl als Tarnung, denn 1939 wurde dort das Jagdgeschwader Richthofen stationiert, so daß wir aus der Nähe den Start und die Landung der Kampfflugzeuge mitverfolgen konnten. Man muß lange in Büchern suchen, um etwas über Karlshorst zu erfahren. Dem topographischen Handbuch von Oberschlesien von 1865 ist folgendes zu entnehmen:

Karlubitz, 3,05 Meilen von der Kreisstadt entfernt, zählt sechs Bauern, sechs Gärtner, 26 Häusler, ein herrschaftliches Forsthaus, ein Wirtshaus und einen Kramladen.

Die Feldmark umfaßt 560 Morgen, größtenteils leichter und sandiger Boden. 48 Thlr. Grund = 160 Thlr. KLaßen = und 6 Thlr. Gewerbesteuer.

Kirche und Schule sind in Ottmuth.

Das Einwohnerbuch aus der Stadt Groß-Strehlitz aus dem Jahr 1938 berichtet: Karlshorst 1300 Einwohner. Entfernung von der Kreisstadt: 12 km.

Amtsgericht Krappitz. Post und Eisenbahn Gogolin. Pfarrkirche Ottmuth. Schule und Bürgermeister in Karlshorst. 260 Haushaltsvorstände.

Zwar wurden seit 1938 weit über hundert neue Häuser gebaut, die Einwohnerzahl ging aber weit zurück.

Warum? Heute wohnen nicht mehr 6 - 12 Personen unter einem Dach.

Zurück zum Ort:

Schon 1938 stand fest, daß die Autobahn einen Anschluß Karlshorst - Ottmuth erhält.

Der damalige Bürgermeister Hugo Bergel plante daraufhin, ein Autohotel zu bauen, auf seinem Grund und Boden.

Neben der Autobahn liegt – inmitten grüner Wiesen, eine schöne weiße Kapelle, die der Mutter Gottes geweiht ist. Gebaut und gestiftet wurde sie damals von der Adelsfamilie Gaschin, Zyrowa-Buchenhöf.

Wenn man vom Ottmuther Berg nach Karlshorst herabschaut, so beherrscht die neue Kirche, die nun zum neuen Wahrzeichen des Dorfes geworden ist, das Bild. diese Kirche ist von ihrer Architektur sehr harmonisch in die Landschaft eingesetzt worden. Sie wirkt anmutig und leicht und liegt auf einer kleinen Erhebung. Etwa drei Jahre dauerten die Bauarbeiten, bis sie 1987 zur Ehre von St. Anna und ihrem Ehemann Joachim eingeweiht wurde.



Ein Blick vom Krichturm: Karlubitz-Koniec nannte man diesen Teil des Dorfes. Rechts im Hintergrund gab es noch bis 1963 den „Emilienhof“. Im Hintergrund, Mitte, Odergrund (Malnie).

In erster Linie ist der Bau dem verstorbenen Pfarrer Duscha aus Ottmuth zu verdanken. Über den Bau selbst könnte man ein ganzes Buch schreiben. Ohne die zahlreichen ehrenamtlichen Helfer wäre es nicht möglich gewesen, unter solch schwierigen Verhältnissen eine so große stolze Kirche zu vollenden. Das Kirchengrundstück wurde von Herrn Johann Woitalla gespendet. Das Friedhofsgrundstück vermachte Anton Oremek und einem Teil die Familie Schwuger.

Auf diesem Friedhof, gleich neben der neu erbauten Kirche, befindet sich ein Kleinod besonderer Art:

Das Ehrenmal der Männer und Frauen die ihr Leben im letzten Weltkrieg hingeben mußten. Zahlreiche Opfer waren es in Karlshorst.

Das Mal wirkt einfach und trotzdem ästhetisch und ergreifend.

Es wurde mit einer festlichen Zeremonie und vor großem Publikum eingeweiht.

Das Krappitzer Heimatblatt berichtete darüber ausführlich im Heft Nr. 131. Oktober/Dezember 1992.

Viele der hier kurz angerissenen Themen ließen sich bestimmt noch weiter ausführen, doch viele junge Leute, die heute in Karlshorst aufwachsen, können sich oft gar kein Bild von dem Ort machen, wie er es einmal war.

Auch in Karlshorst ist die Zeit sehr schnellebig geworden.

Alle unsere Dörfer haben ihre eigenen Gesichter, Geschichten und die Geschichte. Jeder Ort lebt von der Gemeinschaft, von den Menschen.

Wir, die nun schon so lange Jahre in Deutschland wohnen, zehren von den Erinnerungen der Kindheit und der Jugend.

Wie heißt es doch so schön in einem Lied: „Schön war die Jugend..., sie kommt nicht mehr!“

Falls dieser Bericht auf Interesse stößt, ich habe noch so einiges über mein geliebtes Dorf zu berichten. Vielleicht rege ich den einen oder anderen Leser dazu an, selbst über sein Dorf zu schreiben. Die Karlshorster Leser grüße ich besonders herzlich. Euer Michel!!!

Georg Matuschek
Karlshorst -Köln-

Ein Bericht vom Jahrgangstreffen in Köln, erscheint in der Nr. 138 des Krappitzer Heimatblattes.

Heimattreffen am 29.Mai 94 in Oberwitz

Nach längerer Vorbereitung war es wieder so weit um in unsere Heimat zu fahren. Aus allen Teilen der BRD sind wir über 30 Leute da gewesen, Der Sonntag begann wie stets mit einem feierlichen Hochamt.

Eine Blaskapelle verstärkte die sakralen Lieder, die uns noch so vertraut blieben.

Nach dem Gottesdienst hatten wir ein gemeinsames Mittagessen, welches fleißige Frauen köstlich zubereitet hatten. Unser Pfarrer Hoffmann, der Bürgermeister aus Gogolin, der Herr Kroll mit Familie sowie der Gutsverwalter vom Oberwitzer ehem. Gut (jetzt Kolchosa) waren mit von der Partie.

Man begrüßte uns herzlich, aber auch der Bürgermeister von Gogolin versprach uns, daß er unser Dorf auch schöner machen lassen werde. Für Gogolin hatte er viele moderne Veränderungen vollzogen, ja, sogar ein modernes Hallenbad, dem noch ein Freibad folgt.

Der Gutsverwalter lud uns zu einem erneuten Treffen ein. Er findet das für eine schöne menschliche Begegnung zwischen Ost und West.

Nach dem guten Mahl ging es dann zum Sportplatz, wo Spiele versch. Art stattfanden.

Ab 18 Uhr war dann ein großes Treffen im Saal der Feuerwehr. Es gab den berühmten Streuselkuchen mit Mohn, Quark u. Apfel. Ein Frauengesangsverein aus Gogolin mit einer kl. Mädchengruppe sangen uns deutsche Lieder. Es war ein festlicher Abend.

Zum Schluß gingen die Nimmermüden in die Begegnungsstätte des DFK. Ein schönes Inventar, geschmackvoll eingerichtete Räume empfingen uns. Die Tochter des Leiters vom DFK bewirtete uns freundlich.

Am Montag hatte man eine lustige Fahrt per Buldog und 2 Hängern organisiert und man fuhr in die Natur pur rings um das Dorf Oberwitz. Störche stolzierten in den feuchten Auen und bedienten sich der Frösche für ihre Jungen. Nach der fröhlichen Rundfahrt ging es in ein Gasthaus wo uns der Wirt zu Graupen- u. Semmelwürsten einlud. Es war wieder voll gelungen. Für den Dienstag war eine Busfahrt angesagt. Früh um 6 Uhr ging es mit etwa 40 Personen los. Erst machten wir Stop in Neisse, dann Stausee Ottmachau, Altheide, Glatz, Albendorf und Bad Kudowa.

Wir haben viel gesehen, viel erlebt und auch spät ins Bett gefallen. Am Mittwoch machte man einzelne Besuche, sprach mit diesem und Jenem. Es ist die alte Heimat und man kennt noch die älteren Bewohner. Natürlich sterben Einige weg. Am Donnerstag, am Fronleichnam nahmen wir an der Fronleichnamsprozession teil. Es war sehr feierlich wie eh und je.

Nun hat alles Schöne ein Ende. Mit vielen Eindrücken trennte man sich in der



Hoffnung auf ein erneutes Wiedersehen. Ich fuhr mit dem Zug durch das Riesengebirge in den Abendstunden zurück. Ich kann den Blick nicht vergessen, als die goldene Abendsonne die Schneefelder auf den Kuppen der Berge beleuchtete. Unser Schlesien, was bist Du so schön!!!

An dieser Stelle sage ich im Namen aller Beteiligten den Organisatoren – wie Herrn V. Schampera, Herrn R. Zajonz und allen Helfern die dazu beitrugen uns unvergeßliche, eindrucksvolle und schöne Stunden und Tage zu bereiten „ein herzliches Dankeschön“.

Agathe Barbara Paluch

Auszug aus einem Brief aus der Heimat

Liebes Krappitzer Heimatblatt!

Dank guter Menschen aus der Bundesrepublik Deutschland, erhalte ich jetzt schon regelmäßig das Heimatblatt. Es freut uns was da alles berichtet wird. Vor allem Erinnerungen werden wach, wenn darin vieles aus der jüngsten und auch alten Vergangenheit beschrieben wird.

So habe ich den Mut gefaßt aus Ottmuth zu berichten. Mein Deutsch ist ja nicht



Vielleicht erkennt jemand seine Bekannten hier wieder? Viele Teilnehmer sind aus der Bundesrepublik Deutschland hierher gekommen.

mehr so perfekt. Vielleicht ist nicht jedem Leser des Krappitzer Heimatblattes bekannt, daß in der Ottmuther Kirche jeden Sonntag eine deutsche hl. Messe gefeiert wird.

Am Weißen Sonntag dem 10. April 1994 wurde um 9.15 Uhr ein feierliches Hochamt gelesen und zwar für die Jubiläumsfeier des Jahrganges, der 1944 zum letzten Mal die erste hl. Kommunion in deutscher Sprache feierte.

50 Jahre nach der ersten hl Kommunion.

Die nächste Jubiläumsfeier wird sicherlich schon in Polnisch abgehalten. Das hl. Messopfer – das für uns ein großes Erlebnis war – wurde von unserem neuen Pfarrer Andreas Kaluza abgehalten. Auch Pfarrer Siegfried Glaeser, Pfarrer Leo Gaida (keine Verwandtschaft von uns) und ein Neopresbiter des Pauliner Ordens Wienziek waren anwesend. Dieses Foto und die Jubiläumsfeier ist Dank Fr. Hanne Kusch zustande gekommen. Schade daß solche schöne Feierlichkeiten zu schnell enden. Es bleibt aber immer eine schöne Erinnerung. Dafür möchten wir vor allem Gott danken, daß er uns am Leben erhielt und immer noch schöne Stunden im Kreise der Deutschen Volksgruppe schenkt.

Johannes Gaida

CDU macht sich stark für eine Partnerschaft mit Krapkowice/Krappitz

Marx: Dort leben rund 2000 Deutsche/Besuch »überwältigendes Erlebnis«

BUTZBACH (to). Für eine Partnerschaft mit der Stadt Krapkowice (früher: Krappitz) macht sich die Butzbacher CDU stark. In einer Pressemitteilung hält CDU-Stadtverbandsvorsitzender Arnold Marx Krapkowice/Krappitz für geeignet, da ein großer Teil der vertriebenen Oberschlesier aus dieser Region stammen und zudem viele dort lebende Menschen Deutsche sind oder zumindest deutsch sprechen.

Marx geht in der Mitteilung noch einmal auf die Vorgeschichte der Partnersuche ein. Zunächst habe sich Swiebodzin (früher Schwiebus) im ehemaligen Ostbrandenburg gemeldet. Marx hält eine Partnerschaft mit dieser Stadt für „nicht zweckmäßig“, da von dort alle Deutschen vertrieben worden seien, die deutsche Sprache dort also nicht mehr gesprochen werde. Deshalb sei die Union der Auffassung gewesen, eine Stadt zu suchen, in der noch Deutsche leben. „Erstens haben wir Deutsche eine Obhutpflicht für alle Deutschen im Ausland, auch für die Volksdeutschen, zweitens würde die Verständigung und damit die Partnerschaft von Anfang an lebendiger und volkstümlicher, drittens könnten und wollten diese Volksdeutschen eine wichtige Brückenfunktion bei der Verständigung zwischen Deutschen und Polen übernehmen.“ Aus diesem Grund trat Marx mit dem einzigen Deutschen im polnischen Senat, Dr. Gerhard Bartozej, in Kontakt, worauf sich Krapkowice/Krappitz um eine Partnerschaft bewarb. Der vorteil: Viele hier lebende Vertriebenen stammen aus dieser oberschlesischen Region. Damit sei von vornherein ein größerer Personenkreis für eine Belebung einer Partnerschaft vorhanden, meint Marx.

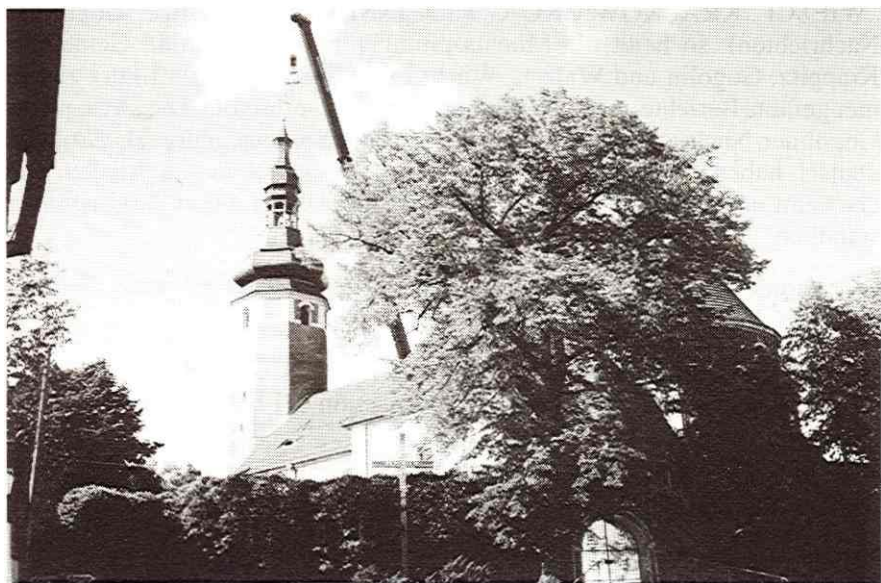
Den Besuch der Butzbacher Delegation in Polen wertet Marx als „überwältigendes Erlebnis“, trotz der negativen Begleiterscheinungen. Wie berichtet, wurde Marx' Wagen gestohlen. Der CDU-Vorsitzende: „Die Verständigung war hervorragend und absolut problemlos, da fast jeder mehr oder weniger gut deutsch sprach, in jedem Fall aber verstand.“ In Krapkowice/Krappitz leben nach Angaben von Marx noch rund 2000 Deutsche, die umliegenden Dörfer seien „fast rein deutsch“. Größe, Struktur und Landschaft seien fast identisch mit Butzbach, so daß die Voraussetzungen für eine herzliche Verständigung vorhanden seien. „Die Menschen dort wissen, daß sie finanziell nichts von Butzbach erwarten können. Sie sind einfach an Kontakten mit Deutschen interessiert“ gibt Marx seine Eindrücke wieder.

Beeindruckt zeigt sich der CDU-Vorsitzende von der Hilfe des Bürgermeisters und der Parlaments- und Ratsmitglieder von Krapkowice. Alle seien sehr

bestürzt und unglücklich über den Autodiebstahl gewesen. Sie und örtliche Geschäftsleute hätten sich sehr bemüht bei der Abwicklung der Regularien. Der Bürgermeister habe einen Wagen organisiert und die deutschen Gäste mit ihm nach Hause gefahren. Für jeden habe es sogar einen Beutel mit Wegzehrung gegeben.

Dankbar ist Marx auch der jungen deutschen Lehrerin, die sich als Dolmetscherin zur Verfügung stellte, obwohl ihr Vater wenige Tage zuvor plötzlich verstorben war.

Butzbacher Zeitung, Donnerstag, 17. März 1994



Die Ottmuther Kirche mit dem neuen Kirchturm

Perspektiven

Das große Glück, noch klein zu sein,
sieht mancher Mensch als Kind nicht ein
und möchte, daß er ungefähr
so 16 oder 17 wär . . .

Doch schon mit 18 denkt er: „Halt!“
Wer über 20 ist, ist alt!“

Kaum ist die 20 knapp geschafft,
erscheint die 30 greisenhaft . . .
und dann die 40, welche Wende –
die 50 gilt beinah als Ende!

Doch nach der 50 – peu a peu –
schraubt man das Ende in die Höh’.
Die 60 ist noch ganz passabel,
und erst die 70 . . . miserabel . . .!

Doch nach der 70 hofft man still:
„Ich werde 80, so Gott will“
Und wer die 80 überlebt,
zielsicher auf die 90 strebt!
Dort angelangt, zählt er geschwind
die Leute, die noch älter sind!

Neue Rubrik – Krappitzer Mitteilungen Liebe Leser des Krappitzer Heimatblattes,

„WIESCI KRAPKOWICKO-GOGOLINSKIE“ (Krappitzer-Gogoliner-Nachrichten), so heißt die Monatszeitung für die Städte und Gemeinden Krappitz, Gogolin und Walzen. Wir beabsichtigen in Zukunft kurz zusammengefaßte Berichte aus dieser Zeitung Ihnen zu vermitteln. Die „Krappitzer-Gogoliner-Nachrichten“ werden in polnischer Sprache gedruckt, Artikel in deutsch haben wir in den uns vorliegenden Ausgaben nicht gefunden. Dies erscheint uns angesichts der deutschen Minderheit in dieser Region unverständlich.

Hier einige Mitteilungen aus den vier letzten Ausgaben von „WIESCI KRAPKOWICKO-GOGOLINSKIE“.

Nr. 1/94 (41) vom Januar 1994

- Im November 1993 wurde eine Organisation „Hilfe für die Kinder von Gogolin“ gegründet.
- Eine Organisation „AQUA SILESIA“ soll die Wasserversorgung im Krappitzer Raum in den nächsten 10 - 15 Jahren verbessern.

Nr. 2/94 (42) vom Februar 1994

- Deutsche Gäste aus Nordhausen haben Medikamente, Verbandsmaterial, Behindertenstühle und Bücher nach Gogolin gebracht.

- Das Gymnasium in Gogolin hat freundschaftliche Beziehungen mit Schulen in Aachen und in Schongau. Als Fremdsprache wird in Gogolin Deutsch und Englisch gelehrt. Russisch ist geplant.
- Die Krappitzer Oder-Brücke ist dringend reparaturbedürftig, es fehlen jedoch finanzielle Mittel.
- Dr. med. R. Niemczyk ist 1992 verstorben. „In memoriam“ – in einem Artikel wird sein Lebenswerk geschildert, seine Verdienste für Krappitz hervorgehoben.
- Ab 1. September 1994 wird in Krappitz-Ottmuth ein allgemeinbildendes Gymnasium (Lyzeum) eröffnet. U. a. ist auch deutschsprachiger Unterricht vorgesehen.
- Eine Delegation aus Butzbach bei Frankfurt/Main besuchte Krappitz, um freundschaftliche Kontakte zu knüpfen. Während eines Aufenthaltes am Annaberg wurden den Gästen ihre Autos gestohlen (BMW im Werte von 115.000 DM). „Das war die Mafia, aber die Schande bleibt“ – schreibt die Zeitung.

Nr. 3/94 (43) vom März 1994

- 1,5 Mio. Polen haben von 1987 bis 1990 Polen verlassen. Gründe: U. a. Schwierigkeiten des alltäglichen Lebens, Wohnungsnot und Probleme der ärztlichen Versorgung. 60 % der Emigranten haben Deutschland als neue Heimat gewählt.
- Die Spezial-Grundschule in Krappitz hat Hilfe aus Deutschland erhalten. Eine katholische Organisation (KAB) aus Dorsten hat die hauswirtschaftliche Klasse der Schule mit Möbeln und Küchengeräten ausgestattet.
- Der Oppelner Bischof Alfons Nossol und seine Mitarbeiter versuchen die Deutsche Caritas-Idee zu übernehmen: In Broschütz wurde eine Caritas-Station eröffnet.
- Das Krappitzer Krankenhaus hat die Möglichkeiten bekommen eine neue chirurgische Nahtmethode einzuführen. Dadurch wurde die Sicherheit der Bauchoperationen verbessert und das Operationsspektrum erweitert.
- Text und Noten „Meine Stadt“ werden bekanntgegeben. Das Lied soll ein Schlager der 700jährigen Krappitzer Stadtfeierlichkeiten werden. Hier der Refrain:

„Chrapkowice, Krappitz, Krapkowice,
ich liebe deine Plätze und Straßen,
ich liebe den Ring,
das Wappen und die Bäume im Park,
und das Signal, das vom Turm erklingt.“

- Im Text wird weiter das jetzige gute Zusammenleben zwischen Polen und Deutschen erwähnt.

Nr. 4/94 (44) vom April 1994

- In einem Artikel werden die ersten Studenten aus Krappitz, Gogolin und Ottmuth erwähnt, die in der im Jahre 1364 gegründeten Krakauer Universität studierten. (Erneuerung der Universität im Jahre 1400 durch die Königin Hedwig. Es waren (laut Eintragung im „Album Studiosorum Universitatis Cracoviensis“): 1416 „Petrus Jacobi de Crapicz“ (Peter, Sohn des Jakobs aus Krappitz), 1417 „Dobeslaus de Gogolina d. 3 gr.“ (Dobeslaus aus Gogolin, der drei Groschen Einschreibgebühr bezahlte) und 1529 „Joachym Luce de Othmot dioz. Opalensius 2 gr. s.“ (Joachim aus Ottmuth, aus der Oppelner Diözese, der zwei Groschen Einschreibgebühr gab).

Weitere Untersuchungen werden vielleicht den Lebensweg dieser Studenten aufklären.



Es liegen uns auch einige Nummern der Oppelner Tageszeitung „Nowa Trybuna Opolska“ vor. In der Nr. 109 (336) vom 13. Mai 1994 wird eine Rede des Abgeordneten der deutschen Minderheit im polnischen Sejm Heinrich Kroll aus Gogolin in Auszügen abgedruckt:

- „... Aggressionen gegen die deutsche Minderheit in Polen nehmen zu.
- ... Es handelt sich um antideutsche Parolen, Anschläge auf das Eigentum, Denkmäler und Personen.
- ... die Täter werden nicht bestraft.
- ... Der Annaberg ist unser Heiligtum.
- ... Niemand darf den Frieden stören und Geister der Vergangenheit hervorrufen.
- ... Polnische Extremisten riefen hier am 3. Mai 1994 zur Gewaltanwendung auf.
- ... Und das verbindliche polnische Recht schweigt....“

Liebe Leser,

bitte teilen Sie uns Ihre Ansicht mit, ob wir diese neue Rubrik in unserem Heimatblatt weiterführen sollen.

Dr. M. G.

Herzliche Glückwünsche

Seltener Titel an Götz Zeidler vergeben

Aus Chorleiter wurde Chordirektor

GOSLAR. Außergewöhnliche Ehre wurde jetzt dem Goslarer Chorleiter Götz Zeidler zu teil. Der Deutsche Sängerbund verlieh ihm den Titel „Chordirektor“.

Diese frohe Botschaft überbrachte am Freitag abend der Schriftführer des Männergesangsvereins (MGV) Arion, Hans von Hoff. Zu diesem Anlaß hatten sich zahlreiche Mitglieder



aus allen drei Chören, die Zeidler leitet, im Gemeindesaal St. Benno eingefunden. Außer im Männergesangsverein Arion sorgt er noch im Frauensingkreis Goslar und im Kirchenchor St. Benno für den richtigen Ton.

Wie Schriftführer von Hoff unterstrich, sei es im Sängerkreis Nordharz das erste Mal, daß die Auszeichnung vergeben werde. In einer kleinen Laudatio würdigte von Hoff die Verdienste Zeidlers, der seit 1961 den MGV Arion führt. Bereits seit 1975 ist er Ehrenmitglied im Verein.

Vorsitzender Dieter Schrader meinte, daß der Verein stolz darauf sein könne, einen so dynamischen Chorleiter zu haben. Mit diesen Worten überreichte er Zeidler die Urkunde des Deutschen Sängerbundes und einen Blumenstrauß. Im Anschluß ließen die Arion-Stimmungswaltigen ihren frischgebackenen Chordirektor musikalisch hochleben. Dieser freute sich natürlich über die Auszeichnung, nahm es aber auch von der lustigen Seite: „Ich möchte Sie bitten, mich mit Herr Direktor anzusprechen.“ rk

Herr **Josef Zok**, feiert am 12. August 1994 seinen **65. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit, das wünschen alle seine Jugendfreunde.

65207 Wiesbaden-Naurod, Himbeerweg 3.

Herr **Ludwig Witt**, feiert am 6. August 1994 seinen **79. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit, wünschen alle Freunde und Bekannte.

51065 Köln, Kattowitzer Straße 10.

In Bergheim-Ahe feierte am 12. Januar 1994, Frau **Ingried Wojtalla** ihren **50. Geburtstag**. Aus diesem Anlaß gratulieren recht herzlich und wünschen alles erdenklich Gute, Gesundheit und Gottes reichen Segen im weiteren Leben: Heinrich, Kinder und Enkelkinder.
50127 Bergheim-Ahe, Im Wohnpark 27.

Frau **Erna Sterzenbach geb. Wittek** aus Karlshorst, feiert am 28. Juni 1994 ihren **50. Geburtstag**. Die herzlichsten Glückwünsche und weiterhin Glück und Gesundheit wünschen: Ehemann Willi, die Mutter sowie Schwester Christa mit Familie.
51503 Rösrath bei Köln, Hauptstraße 218.

Herr **Max Ernst**, feiert am 14. September 1994 seinen **88. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit, wünschen alle Freunde und Bekannte.
40724 Hilden, Noldeweg 18.

Herr **Hans Wojtalla** feiert am 19. August 1994 seinen **83. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin Gesundheit und alles Gute, wünscht von Herzen Tochter Doris mit Sohn Heinrich, sowie alle Paluchs und Bekannte.

Herr **Wolfgang Zeidler** feierte am 6. April 1994 seinen **70. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit, wünschen Schwester Inge und Bruder Götz mit Familien.
38642 Goslar, Stargarder Straße 50.

Von links: † Heine Hertel aus Toronto/Kanada, Frau Schwiertz und Wolfgang Zeidler aus Goslar, am Krappitzer Ring im Urlaub 1991.



Herr **Gerhard Kuznik** ist **Rektor** an der Teilhauptschule 1 in Landsberg am Lech, am Schloßberg.
Wir gratulieren zur **Beförderung** und wünschen weiterhin viel Erfolg.
86935 Rott am Lech, Alpenstraße 2.

Dem Ehepaar **Ursula und Günter Adamaschek** aus Witzenhausen zum **25. Hochzeitstag** alles Gute wünschen: Töchter: Bernadette, Irene, Adriane und Sarah Adamaschek aus Witzenhausen sowie Mutter: Elisabeth Kommander aus Krappitz, Schwester: Christa Gera mit Familie aus Hamm, Bruder: Christoph Kommander mit Familie aus Offenbach, Bruder: Justin Kommander mit Familie aus Langen, Bruder: Karl Kommander mit Familie aus Dombrawka a. d. Oder und Bruder: Peter Kommander mit Familie aus Broschütz (Brožec).

37213 Witzhausen, Vor der Schanze 14

Suche Annelies (geb. Kühne). Eltern wohnten in Wiesbaden. Ehemann heißt Heinz. Hat Zwillinge: Cornelia und Roswitha. Bitte melden: Ingeborg Förster (Zeidler), Astenweg 4, 38640 Goslar.

Du hast gesorgt, Du hast geschafft,
gar manchmal über Deine Kraft.
Du hast ein gutes Herz besessen,
nun schlafe wohl und unvergessen.

Plötzlich und unerwartet verstarb durch einen tragischen Unfall
am 29. Dezember 1993 meine liebe Frau, unsere liebe Mutti,
Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Christa Regulski

geb. Erbrich

In stiller Trauer:

Dein Ehemann Gerhard

**Deine Kinder Josef, Angelika und Ilona
mit Familien**

Liebe
(früher Krappitz)

Gott hat ihn von seinem Leiden erlöst und zu sich heimgeholt, gestärkt mit den Sakramenten der röm.-kath. Kirche.

Karl Jaschik

* 7. November 1911 † 8. März 1994

Wir gedenken seiner in Liebe und Dankbarkeit.

In stiller Trauer:

Die Angehörigen

41236 Mönchengladbach, Frankfurter Straße 30

Wir nehmen Abschied von meiner lieben Frau, unserer Schwester, Schwägerin und Tante

Ines Dornbach

geb. Waldeyer

die heute im Alter von 61 Jahren von uns ging.

In stiller Trauer:

Hans Dornbach

im Namen aller Angehörigen

50739 Köln (Bilderstöckchen), den 22. Februar 1994
Zweibrücker Straße 5

Es fragt uns keiner, ob es uns gefällt –
ob wir das Leben lieben oder hassen.
Wir kommen ungefragt auf diese Welt –
und müssen sie auch ungefragt verlassen.

In tiefer Trauer, Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Kurt Malcher

* 2. März 1930

† 4. Mai 1994

**Erika Malcher geb. Wosczyzna
Karsten und Anja
mit Timm-Alexander
Geschwister und Anverwandte**

47478 Mülheim, Hittfeldstraße 39
(früher Krappitz, Neustädterstraße 24, Tankstelle)

Nach einem erfüllten Leben entschlief unser Vater und Opa

Max Nicoleitzik

* 14. September 1908

† 17. Dezember 1993

In stiller und dankbarer Erinnerung:
**Arnold Nicoleitzik und Familie
Georg und Stefanie Nicoleitzik geb. Sobotta
und Kinder Renate Bonoventa geb. Nicoleitzik
und Familie Hans und Monika Nicoleitzik**

66802 Altforweiler, Auf der Retz 6
(früher Rogau, Kr. Oppeln)

Plötzlich und unerwartet nahmen wir Abschied von unserer
lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Maria Witt

geb. Langer

* 28. 3. 1914

† 27. 4. 1994

in Stöblau

In stiller Trauer:

Ingeborg Nocon geb. Witt

Norbert Nocon

Edeltraud Lepich geb. Witt

Dorothea Wesoly geb. Witt

Marian und Robert Wesoly

Andreas, Rosemarie und Klaudia Lepich

Altenburgstraße 31, 53125 Bonn

Es ist schwer, wenn sich der Mutter Augen schließen.
Zwei Hände ruhn, die einst so schwer geschafft.
Und unsere Tränen still und heimlich fließen,
Uns bleibt der Trost. Gott hat es wohl gemacht.

Gott der Herr nahm unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma.

Irmgard Lindner

geb. Hartmann

* 19. 5. 1918 Krappitz

† 5. 4. 1994 Krappitz

47-300 Krapkowice

ul Pocztowa 16

In Liebe und Dankbarkeit:

**Ingrid Jendrysek geb. Lindner
und Ehemann Gerhard**

Edda Iberla geb. Lindner

**Adrian und Eva Jendrysek
und Angehörige**

Mittelfeldstraße 12 a, 35683 Dillenburg

Plötzlich und für uns alle unfäßbar entschlief heute mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, guter Bruder, Schwager und Onkel

Erwin Bekiesch

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hanne Bekiesch geb. Schmidt
Renate und Rainer Bonarius mit Ajoscha
Karl-Heinz Bekisch
Hanne und Bernhard Rieger

Neu-Zeilsheim 89
65931 Frankfurt am Main, den 27. Februar 1994

Nach Gottes hl. Willen verschied am 17. Mai 1994 unsere liebe, gute Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Agnes Janoschek geb. Lasar

nach längerem Leiden, im Alter von 79 Jahren

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Veronika Faltin, Tochter
Uschi Faltin, Enkelin mit Heinz
Christian Faltin, Enkel

84130 Dingolfing, Arberstraße 19 (früher Ottmuth)

Nach langer schwerer Krankheit ist mein lieber Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Reinhard Herud

im Alter von 52 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Emilie Herud

Alfred Herud und Familie

Helga Gabor und Familie

Gerda Tümmers und Familie

Die Beisetzung hat im engsten Familien- und Freundeskreis
stattgefunden.

Ruhe sanft und schlaf in Frieden.
habe vielen Dank für deine Mühe.
wenn du auch bist von uns geschieden.
in unseren Herzen stirbst du nie.

In tiefem Schmerz nehme ich Abschied von meinem lieben
Ehemann

Christian Kauczor

geb. 29. 12. 1932

Krappitz

verst. 1. 5. 1994

Düsseldorf

Danke für all die Liebe, Mühe, Fürsorge und Geborgenheit die
Du uns dein Leben lang geschenkt hast.

In stiller Trauer

Sonja Kauczor geb. Parucha mit Familie

Geschwister und alle Anverwandten

40237 Düsseldorf

Das neue Menü

Antek und Franzek haben gemeinsam eine Speisewirtschaft aufgemacht. Als sie die erste Speisekarte entwerfen, schreibt Antek oben ganz groß: „Elefantenkotelett!“ Franzek voller Entrüstung: „Antek, bist du verrückt geworden? Wenn das einer verlangt, was dann?“ Antek: „Alles Reklame! Laß mich nur machen!“ Nach einer halben Stunde kommt Franzek sehr aufgeregt zu Antek in die Küche: „Antek, jetzt haben wir den Salat! Schon sitzt einer

draußen im Lokal und will das Elefantenkotelett!“ Antek: „Sehr einfache Sache! Sagst du ihm: ‚Schöner Gruß‘, und wegen dem einen Kotelett schneiden wir den Elefanten nicht an!“

Der neue Koch

Soldat Franzek meldet sich in der Bataillonsküche als neuer Koch. Schon nach wenigen Tagen wirft man ihn hinaus und sein Kumpel Antek fragt ihn: „Warum bist du weg von der Küche, bist du kein Koch?“ – „Nu ja, war ich früher Stahlkocher in Laurahütte!“

Heimattreffen

30./31. Juli 1994

Essen

Tag der Oberschlesier
Messegelände, Grugahalle
Die Landsleute von Krappitz und Umgebung treffen sich im Haus „Arnolds“, Rüttenscheider Straße 187.

7. August 1994

Augsburg

Traditionelles Treffen der Landsleute von Krappitz und Umgebung. Gaststätte „Rheingold“, Prinzstraße 14, ab 9.00 Uhr.

27. August 1994

Krappitz-Ottmuth

Treffen der ehemaligen Ministranten aus Ottmuth. Im Haus der „Deutschen Minderheit“ b. Kaluza, Oppelner Straße in Ottmuth, ab 14. Uhr.

Auskunft erteilt:

Otmar Torka, Telefon 0621/751172

Horst Bekiersch, Telefon 07171/89899

15./16. Oktober 1994

Das Herbsttreffen, mit Musik, Tanz und Tombola, hat sich schon zu einem vergnüglichen Samstag-Abend-Treffen entwickelt. „Haus Arnolds“, Rüttenscheider Straße 187.



Foto 1957

Von links: Georg Nicoleitzik, Walter Malassa, Paul Pientka, Paul Woschina, Horst Mähr, Albert Lukaschek, Alois Bialek und Heinrich Witt.

Georg Nicoleitzik grüßt hiermit alle ehemaligen Arbeitskameraden – auch die Kameraden die nicht auf dem Foto sind – von SOWI-Werkstatt, Papierfabrik Krappitz.

Am Schafweiher 2a
66386 St. Ingert

Herausgeber: Alois Bialek, Pletschbachweg 7, 50769 Köln
Telefon 0221/7871224
Postgiroamt Köln, Konto-Nr. 77 421 - 502
(BLZ 370 100 50)
Erscheint vier mal im Jahr
Jahresbezugspreis 18,- DM